

Einseitige Webtechnik mit Musterkette in drei Farben



Three-color single-sided supplementary warp weave

Ley Pallay / Liyi Palla de tres colores

Maja Bürger

Halsbrücke, Deutschland

Mail: buergermaja@seznam.cz

Einleitung

Diese Anleitung richtet sich an Weberinnen, die schon mit der baltischen Technik vertraut sind. Als "Baltische Technik mit drei Farben" bezeichne ich diese Webart mit Absicht nicht, da mir diese Art mit Musterkette zu weben aus Europa nicht bekannt ist.

Neben der dreifarbigem einseitigen Litauischen Technik^(2,3) gibt es eine weitere Methode, zwei Musterfarben auf einer dritten Grundfarbe einseitig zu weben. Diese Technik ist im Andenhochland verbreitet und wird dort manchmal flächig auf traditionellen Kleidungsstücken ausgeführt.



Ein Meisterstück einer Weberin aus Peru: Manta in dreifarbiger Technik mit Musterkette, zusätzlich mit unterbrochenen Kettfäden (tiklla)gewebt, um noch mehr Farbigkeit zu bekommen

Charakteristisch für diese Technik sind regelmäßig gesetzte Bindepunkte die verhindern, daß auf der Rückseite des Gewebes überlange Flottierungen der gerade nicht verwendeten Musterfarbe entstehen.

Im folgenden möchte ich eine Möglichkeit der Darstellung solcher Muster in der Vorlage und das Weben der Muster beschreiben. Sie lehnt sich an die in Cason/Cahlander⁽¹⁾ kurz vorgestellte Technik an, erweitert diese aber um feste Regeln zum Setzen der Bindepunkte und die Darstellung im Webbrief in moderner Form.

Einzug des Musterbereiches

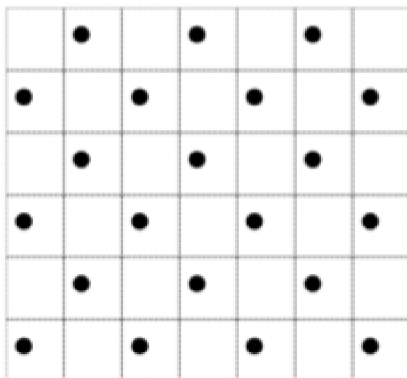
Der Musterbereich wird wie bei der zweifarbigen Baltischen Technik eingezogen, nur daß zwei verschiedenfarbige Musterfäden zusammen liegen. Grau ist im folgenden Bild das Grundgewebe, grün und rot sind die Musterfarben.



Lesen der Mustervorlagen

In diesem Abschnitt werden die Mustervorlagen der zweifarbigen Baltischen Technik auf drei Farben erweitert, das Kapitel stammt aus der Anleitung für die zweifarbige Technik und wurde angepasst.

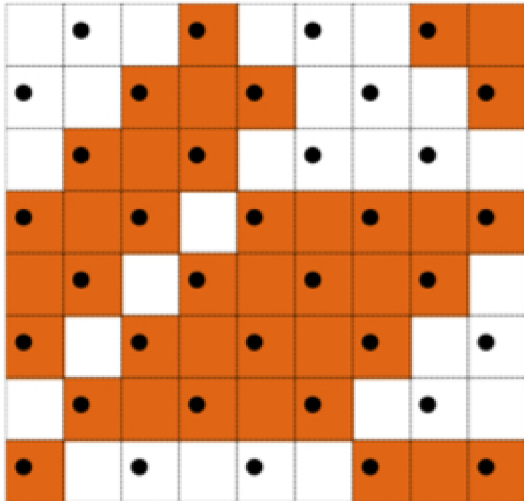
In den Mustervorlagen werden nur die Musterfäden dargestellt, nicht das Hintergrundgewebe und auch keine Randfäden, da diese nicht eingelesen werden müssen.



Die Musterfäden, die im gerade geöffneten Fach oben liegen, sind mit einem Punkt gekennzeichnet. Die Fäden, die keinen Punkt haben, liegen im geöffneten Fach unten.

Wenn man mit dem Weben eines Musters beginnt, muß man darauf achten, im richtigen Fach anzufangen.

Für das Muster werden die Fäden einer Reihe, die aufgenommen werden müssen, farblich markiert.

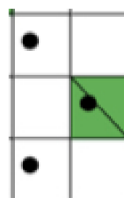


Die Fäden mit den Punkten liegen oben, ist ein Feld dazwischen farblich markiert, muß hier der Musterfaden heraufgeholt werden. So weit die zweifarbige Technik.

Wenn ein Quadrat mit einem Punkt farbig ist, verbleibt dieser Musterfaden über dem Band. Wenn ein gepunktetes Quadrat nicht farbig ist, muss dieser Musterfaden heruntergedrückt werden.

Wenn ein Quadrat ohne Punkt farbig ist, muss dieser Musterfaden von unten aufgenommen werden.

Für die Technik mit drei Farben müssen die gerade nicht gebrauchten Musterfäden regelmäßig mit abgebunden werden, sonst flottieren sie zu lang auf der Rückseite des Gewebes. Dazu gibt es im Webbrief eine zusätzliche Markierung, einen diagonalen Strich.

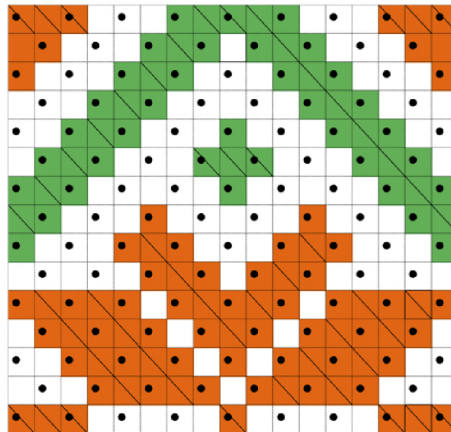


Wenn ein farbiges Quadrat zusätzlich einen diagonalen Strich hat, müssen beide Musterfäden oben bleiben bzw. nach oben geholt werden.

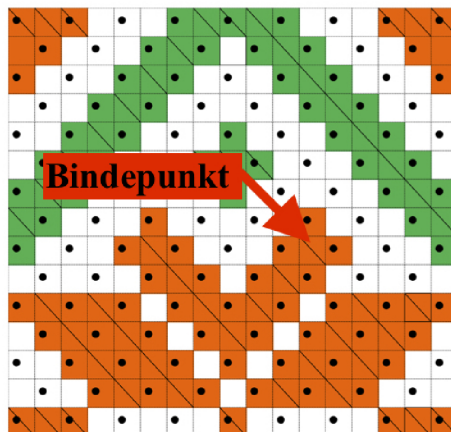
Mustervorlagen ohne die Punkt-Markierungen für das obenliegende Fach sollte man entsprechend umzeichnen, da das Erkennen der Mitte einer Flottierung über drei Reihen wichtig für das Setzen der Bindepunkte ist.

Tips zum Weben der Muster und zu eigenen Entwürfen

Wenn mit zwei verschiedenen Musterfarben gewebt wird, haben die Farbfelder der Vorlage die entsprechenden Farben.



Hat ein farbiges Feld dazu noch einen diagonalen Strich, müssen hier beide Musterfäden nach oben geholt werden.



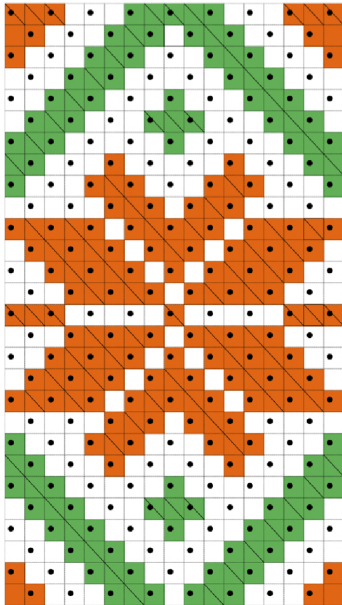
Dabei sollte der obenliegende Faden mit der Farbe in der Vorlage übereinstimmen. Bei Flottierungen des Musterfadens über drei Reihen und Bindepunkt in der Mitte wie beim Beispiel oben ergibt sich das von selbst. Beim Weben einzelner Bindepunkte erreicht man das, indem man den Faden mit dem Einlesestäbchen vor dem Fachwechsel an der Weblinie etwas hochzieht.

Oder man macht es so wie bei horizontalen Linien in der zweifarbigen Technik: die Musterfäden, die oben liegen sollen werden mit einem Stäbchen aufgenommen und eine Schnur oder Nadel darunter gelegt. Wenn der Schußfaden für die Reihe eingelegt ist, wechselt man das Fach und entfernt danach die Schnur. Die Musterfäden treten damit an der Oberfläche deutlich hervor.

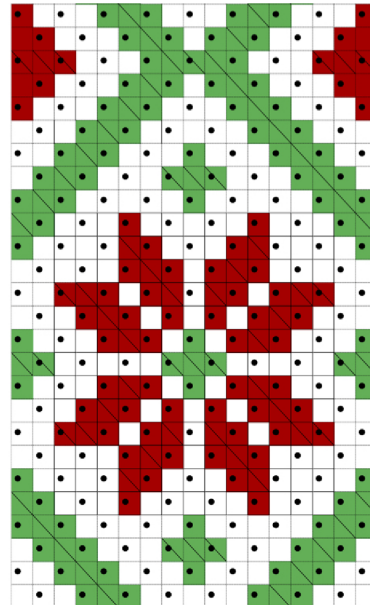
Für das Setzen der Bindepunkte gibt es eine Grundregel:

Müssen Musterfäden von unten aufgenommen werden, nimmt man beide Farben auf.

Die südamerikanischen Muster, die ich meistens webe, sind sehr regelmäßig aufgebaut. Sie bestehen in der Horizontalen oft aus zusammengesetzten Dreiergruppen (oder deren Fortsetzungen) von Musterfäden, die immer an einem Faden im gerade oben liegenden Fach beginnen oder enden. Außer an den Rändern oder bei Musterbereichen, die nur zum Abbinden dienen, gibt es kaum Zweiergruppen.



südamerikanisches Muster



europäisches Muster



Es gibt dadurch viele vertikale Flottierungen über drei bis fünf Reihen. Da die Bindepunkte bei Dreierflottierungen und oben genannter Regel dann in der Mitte liegen, werden sie gut versteckt.

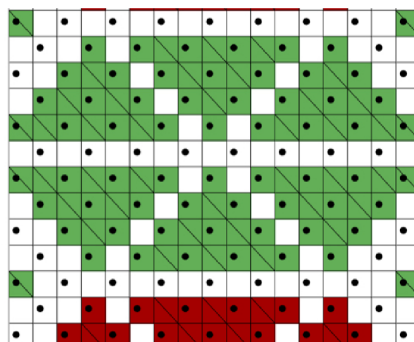
Natürlich reicht diese Regel nicht immer aus. Wenn man sich einen Webbrief ansieht, stellt man fest, daß in Bereichen, wo keine Musterfäden oben liegen, beide Farben auf der Rückseite flottieren. Bei der zweifarbigen Technik verhindert man zu lange Flottierungen mit Kreuzchen, Punkten oder Reihen aus einem Punkt. Mit zwei Musterfarben ist das nicht ganz so einfach: bindet man eine Farbe mit einem dieser Füllmuster ab, flottiert die andere munter weiter auf der Rückseite herum. Also noch eine Regel für solche Bereiche:

Für die Mitte der Füllmuster, die zum Abbinden in sonst ungemusterten Bereichen gedacht sind, werden auch bei den oben liegenden Musterfäden beide Farben aufgenommen.

Das heißt, bei Kreuzchen die Linie in der Mitte doppelt aufnehmen, für Einzelpunkte eben den Punkt.

Dabei kommt es schnell vor, daß die verkehrte Farbe oben liegt, man muß also immer daran denken, die richtige Farbe mit dem Einlesestäbchen etwas hochzuziehen oder wie oben beschrieben mit einer dünnen Schnur bis zum nächsten Fachwechsel oben zu behalten. Allgemein muß man auch beim Aufnehmen von Einzelfarben aufpassen, daß man die Musterfäden an der Weblinie nicht miteinander verdreht und damit einen Fehler ins Muster macht.

Und es gibt noch einen Fallstrick, der zu überlangen Flottierungen auf der Rückseite führt: die Enden einer horizontalen Linie am Rand des Musterbereiches. Bei vielen Mustern fangen diese Linien mit einem Musterfaden im gerade oben liegenden Fach an, also einem, bei dem nicht alle beide Farben aufgenommen werden. Wenn wie im folgenden Beispiel am Rand kaum Musterfäden verwendet werden und nur einzelne Bindepunkte da sind, würde das hier zu einer Flottierung der roten Musterfäden auf der Unterseite über 9 Reihen führen.



Also werden für diese Anfänge der Linien auch zwei Farben aufgenommen und die Länge der rückseitigen Flottierungen in o.g. Beispiel auf drei Reihen begrenzt.



vorn



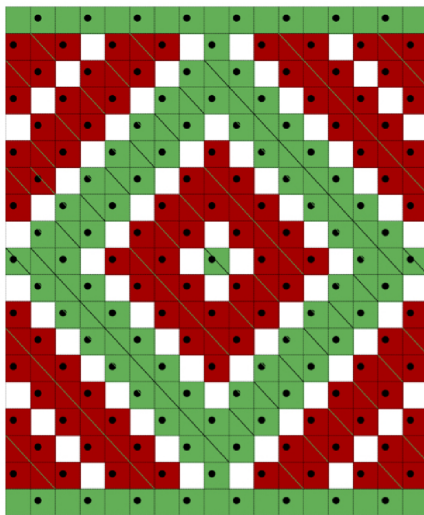
hinten

Bindepunkte - zwei Regeln mit unterschiedlichen Zielen

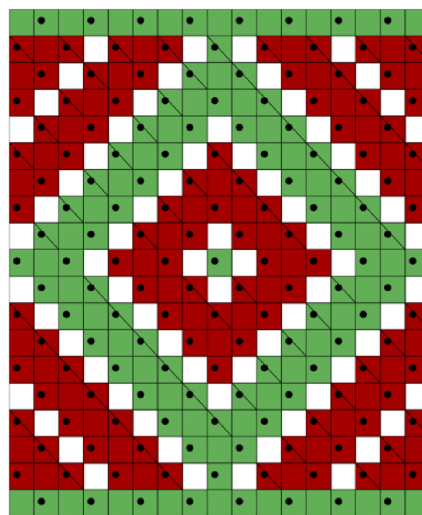
Während es aus europäischer Sicht ziemlich egal ist, wie die Rückseite eines einseitig gemusterten Gewebes aussieht, solange das nicht der geplanten Nutzung zuwider läuft, ist das bei den Weberinnen aus den Anden nicht so. Die Rückseite sollte möglichst ein irgendwie geartetes Abbild der Vorderseite sein, angestrebt wird ein doppelseitiges Muster.

Setzt man die Bindepunkte in die Mitte der Dreierflottierungen, so wie oben beschrieben, bekommt man eine schönere Ansicht auf der Vorderseite, da sich die Bindepunkte nicht so stark im Muster bemerkbar machen wie bei der Anordnung, die die Andenweberinnen benutzen. Sie setzen die Bindepunkte ans Ende der Flottierungen und verwenden dazu die im geöffneten Fach oben liegenden Musterfadenpaare. Diese Webart ist in ⁽¹⁾ beschrieben.

Ich wollte wissen, wie der Unterschied aussieht und habe ein Muster (mit kleinen Fehlern) in beiden Varianten gewebt.



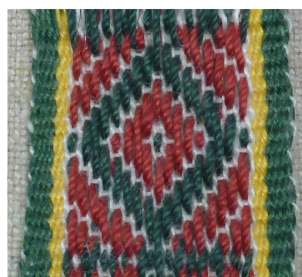
Webart **A**: Bindepunkte mittig



Webart **B**: Bindepunkte oben



A, vorn



B, vorn



A, hinten



B, hinten

Bei der Webart A sieht man, daß die Fäden auf der Rückseite gut abgebunden werden, die Bindepunkte vorn sind nicht sichtbar. Das Muster ist auf der Rückseite in seiner Grundstruktur zu sehen, aber nicht genau so wie vorn. Durch die Anordnung der Bindepunkte in der Mitte erscheinen die Diagonalen farblich geteilt.

Bei Webart B erscheinen die Diagonalen der Vorderseite farblich invertiert und etwas versetzt auf der Rückseite, die Bindepunkte sind hier auf der Rückseite gut zu sehen, vorn dagegen fast nicht. Man bekommt, wenn man auf der Vorderseite keine Musterfadenpaare nach unten drückt, ein nahezu doppelseitiges Muster. Das deshalb, da bei dieser Art, die Bindepunkte zu setzen, auch auf der Rückseite in Diagonalen Flottierungen der entgegengesetzten Musterfarbe über drei Reihen entstehen.

Es ist damit nicht möglich, jedes dreifarbige Muster doppelseitig aussehen zu lassen. Mit einem geschickten Musterentwurf, der "Leerstellen", also heruntergedrückte Musterfadenpaare, vermeidet, kann man diesen Effekt jedoch erzielen.

Die auf der Rückseite sichtbaren Bindepunkte treten nicht mehr so hervor, wenn man das Muster aus einiger Entfernung betrachtet, z.B. auf Kleidungsstücken. In Südamerika werden außerdem zum Weben sehr fest verzwirnte Wollfäden benutzt, diese elastischen Fäden legen sich an den Bindepunkten anders übereinander als die Baumwollfäden im oben gezeigten Beispiel. Die spezielle Anschlagtechnik der Andenweberinnen nach jedem Fachwechsel spielt sicher auch eine Rolle. Ich denke, die Weberinnen haben beim Einlesen des Musters und beim Fachwechsel einige Tricks, wie sie die Bindepunkte besser verschwinden lassen können.

Es ist sicher eine Frage der Gewohnheit, welche Variante man schneller weben oder sich besser merken kann. Selbst habe ich keinen großen Unterschied feststellen können.



Randstreifen einer Manta aus Peru mit doppelseitiger Dreifarbtechnik

Vom Geschick und dem Vorstellungsvermögen der südamerikanischen Weberinnen hängt es ab, wie gut eingebunden die Fäden auf der Rückseite eines solchen Gewebes sind. Sie weben nach einer Vorlage aus Stoff, wenn sie das Muster nicht ohnehin auswendig können. Davor habe ich großen Respekt! Schriftliche Aufzeichnungen wie Webbriefe werden normalerweise nicht gemacht, nur die jüngere Generation von Weberinnen fängt damit an.

Literatur und Weblinks

⁽¹⁾ Marjorie Cason, Adele Cahlander (1976); The Art of Bolivian Highland Weaving, Watson-Guptill Publications; hier Band 11

⁽²⁾ Anneliese Bläse (†); 3-Farbenband aus Litauen

<http://gewebte-baender.de/3farbenband.html>

⁽³⁾ Annie MacHale (2020); Three-color pickup for Inkle Weavers, published on Taproot Video

https://taprootvideo.com/preview_class.jsf;jsessionid=60A2403CF697851DFFA52150D8253708?iid=12&cid=2